

als 100 000 Gulden zu kirchlichen und wohlthätigen Zwecken (ebend. 1873, 263). Auf Johannes Olteanu, 1870 Bischof von Lugos, 1873 hierher transferirt und gestorben 30. November 1877, folgte der gegenwärtige siebente Bischof Michael Pavelu, geboren 1827, Bischof von Szamos-Ujvar 1872, transferirt 15. Mai 1879. Die Mensa beträgt 6000 Gulden. Sein Sprengel umfaßt heute nur den Großwardeiner Bezirk in Ungarn und einen Theil von Siebenbürgen mit 110 200 griechischen Katholiken neben 257 000 römischen Katholiken und 620 300 Andersgläubigen. Das Domcapitel zählt Archipresbyter, Archidiacon, Primicerius, Ecclesiarcha, Professor Rituum, Chartophylax und 6 Ehrenbürger. In 6 Archipresbyteraten und 20 Decanaten sind 170 Seelsorgstellen und 210 Priester.

3. Diöcese Lugos (Lugosiensis). Die Stadt Lugos im ungarischen Comitate Kraszna, dem westlichen Theile des frühern siebenbürgischen Kreises Szilagy-Somlyo, im siebenbürgischen Erzgebirge gelegen, mit 4000 Einwohnern, einer von Stephan Bathori 1434 erbauten Kirche, Minoritenkloster, Hauptschule u. s. w., wurde durch Bulle Apostolicum Ministerium vom 26. November (27. December) 1853 zu einem griechisch-katholischen Bischofsitz erhoben. Als erster Bischof wurde 18. November 1854 ernannt, aber erst 1. September 1856 installiert, Dr. Alexander Dobra. Er war geboren 15. Februar 1794, beendigte seine Studien in Wien und war der erste aus dem gesammten österreichischen Clerus des griechischen Ritus, der die theologische Doctorwürde errang. Als Bischof führte er unter unzähligen Hindernissen und Schwierigkeiten bei 50 000 nicht-unirten Rumänen in den Schooß der katholischen Kirche zurück. Viele Drischäften traten sammt ihren Seelsorgern über, und bei Regulirung der convertirten Pfarren brachte Dobra aus seinen geringen Einkünften große Opfer. Da seine neue Diöcese gar keine Stiftungen besaß, gründete er für arme Studirende die sog. Rudolfsche Stiftung und rief auch für greise Priester und Pfar-Wittwen und -Waisen eine Stiftung in's Leben (Salzb. R.-Bl. 1870, 132). Als er am 13. April 1870 gestorben war, folgte ihm sein Secretär Johannes Olteanu, ernannt 29. November 1870 und präconisirt 6. März 1871, der aber schon 22. December 1873 nach Großwardein transferirt wurde. Der gegenwärtige dritte Bischof ist Victor Mihályi d'Appia, Alumnus des griechisch-ruthenischen Collegiums in Rom, geboren 1841, präconisirt 21. December 1874 und consecrirt 14. Februar 1875. Die Mensa ist 10 000 Gulden. Sein Sprengel umfaßt die Comitate Krassó (d. i. den früheren serbischen Kreis Lugos in der Voivodina), Temeswar und Torontal, dann Theile der Comitate Arab und Zarand, sowie der Militärgrenze, zusammen 649 Quadratmeilen mit 81 900 griechischen Katholiken, daneben 238 000 römischen Katholiken und 297 000 Andersgläubigen. Das Domcapitel besteht aus Archipres-

byster, Archidiacon, Ecclesiarcha, Scholasticus und 2 Präbendaten. In 9 Decanaten (Archidiaconaten und Vice-Archidiaconaten) sind 155 Pfarreien mit 72 Pfarrkirchen und 78 Kapellen nebst 208 Filialen. Pfarrer sind 155, Kaplanen 2; ein Seminar u. s. w. fehlt.

4. Diöcese Szamos-Ujvar (Armenopolitana s. Szamos-Ujvariensis). Die königliche Freistadt Szamos-Ujvar oder Armeniastadt, 5 Meilen nordöstlich von Klausenburg gelegen, mit 5000 Einwohnern, meist Armeniern, einer schönen armenischen Hauptkirche und armenischem Waisenhanse, wurde durch Bulle Ad Apostolicam Sedem vom 26. November (27. December) 1853 Sitz eines griechisch-unirten Bischofs. Der erste, Johannes Alexi, wurde 16. November 1854 präconisirt. Ihm folgt Johann Banca, präconisirt 25. September 1866, auf den Metropolitanstuhl promovirt 1868, dann Michael Pavelu, präconisirt 1872, nach Großwardein transferirt 1879. Der gegenwärtige vierte Bischof ist Johann Szabó, Alumnus des griechisch-ruthenischen Collegiums in Rom, geboren 1836, präconisirt 15. Mai 1879. Die Mensa ist 10 000 Gulden. In seinem aus den Diöcesen Großwardein und Munkacs bismembrirten Sprengel gibt es 407 000 griechische, 42 700 lateinische und 1600 armenische Katholiken, ferner 41 000 Schismatiker, 119 000 Protestanten und 38 000 Juden. Das Domcapitel besteht aus Archipresbyter, Archidiacon, Ecclesiarcha, Scholasticus, Chartophylax und einem Präbendaten. In 10 Decanaten sind über 400 Pfarreien, 500 Welpriester und 3 Ordensgeistliche (im Basilianerkloster zu Birsad). Neuestens wurde ein theologisches Lyceum und ein Priesterseminar errichtet. (Vgl. Moroni LXXIX, 109 sqq.; G. Petri II, 151 sq.; J. Hirt, Gesch. des nicht unirten Bisthums in Siebenb., Hermannstadt 1850.) [Recher.]

Foliot, Gilbert, s. Gilbert.

Folmar, Propst des Chorherrenstiftes Triefenstein (Petra stillans) in Unterfranken, machte sich um die Mitte des 12. Jahrhunderts durch seine Irrlehren über die Eucharistie (s. b. Art. Abendmahlsstreitigkeiten) sowie über die Person Jesu (s. b. Art. Aboptionismus) in Süddeutschland bekannt. Während seiner Jugendjahre scheint er Schüler des bayrischen Klosters Wiburg gewesen zu sein; später stand er unter dem Einfluß der nominalistischen Schule Frankreichs (Migne, PP. lat. CXCV, 1117. 1125). Ungefähr um das Jahr 1146 wurde er Propst von Triefenstein; als solcher baute er die Stiftskirche wieder auf, die unter seinem Vorgänger Hertrich ein Raub der Flammen geworden war (Kuen, Collect. scriptor. V, 2, 138). Die Priesterweihe kann er frühestens im Jahre 1147 erhalten haben, denn er empfing sie aus der Hand des Bischofs Eberhard II. von Bamberg, welcher selbst erst in den letzten Tagen des Jahres 1146 zu Biterbo consecrirt worden